

# hier:

Das Nachbarschaftsmagazin  
von RWE für  
Gundremmingen

01

21

Seite 6

## Wir ticken digital

Von wegen Zukunftsmusik: Viele digitale Angebote, 3D-Drucker und Hightech-Landwirtschaft bereichern schon jetzt die Region.

Rätsel lösen

und 3-in-1  
Getränkekühler  
gewinnen!

Seite 18

RWE



# Die große „hier:“-Leserumfrage



Liebe Leserin, lieber Leser,

das Magazin „hier:“ versorgt Sie seit über zehn Jahren mit aktuellen Nachrichten rund um die RWE sowie interessanten Geschichten aus der Nachbarschaft: ob Hintergrundberichte zum Kohle- und Kernenergieausstieg, Einblicke ins Kraftwerk, Reportagen über spannende Menschen aus der Region oder attraktive Freizeittipps.

Die „hier:“ ist Ihr Marktplatz für bunte Geschichten aus der Nachbarschaft. Wir würden gerne Ihre Meinung wissen. Ihr Feedback hilft dabei, uns weiter zu verbessern. Welche Themen finden Sie am spannendsten? Haben Sie Anregungen und Wünsche? Wir freuen uns, wenn Sie sich zehn Minuten Zeit für die Online-Umfrage\* nehmen.

Unter allen Teilnehmern verlost die „hier:“-Redaktion einen Gutschein für eine Heißluftballonfahrt im Wert von 200 Euro. Viel Glück!

Hier kommen Sie zur Umfrage:



<https://www.askallo.com/s/umfrage-hier>

\*Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig und anonym. Erhebung, Verarbeitung und Sicherung der Daten erfolgen gemäß dem deutschen Bundesdatenschutzgesetz.





## Den Blick nach vorn gerichtet

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

durch Corona hat die Digitalisierung in unserem Leben noch einmal einen Schub bekommen: Mobiles Arbeiten, smarte Einkaufswagen mit Waren-Scannern, Häuser aus dem 3D-Drucker oder GPS-gesteuerte Landwirtschaft – die digitale Zukunft wird bereits gelebt – mehr dazu in unserer Titelseite. Auch bei uns im Kernkraftwerk werden immer mehr Schritte in Richtung „Digitale Zukunft“ unternommen, wie das Projektbeispiel unserer Kollegen Meir und Sparhuber zeigt.

Klar den Blick nach vorn gerichtet hat RWE: Für den Kraftwerksblock C haben wir kürzlich die Genehmigung zur Stilllegung und zum Abbau erhalten. Er geht zum Jahresende als letzte Anlage des Kernkraftwerks Gundremmingen vom Netz. Mehr als 30 Jahre haben wir mit drei Blöcken die Region verlässlich, klimafreundlich und sicher mit Strom versorgt. Dabei ist die beeindruckende Zahl von mehr als 700 Milliarden Kilowattstunden zusammengekommen.

Auf den Rückbau, der jetzt beginnt, haben wir uns gut vorbereitet. Denn auf uns wartet eine anspruchsvolle und herausfordernde Aufgabe. Mit einer gut ausgebildeten und hoch motivierten Mannschaft machen wir nun den nächsten Schritt – genauso zuverlässig und sicher, wie Sie es von der Stromversorgung von uns kennen.

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Ihnen

Dr. Heiko Ringel, Leiter der Anlage KGG

## In diesem Heft



04



06



13



16

<b>hier: bei uns</b>	<b>04</b>
Wandertouren für vier Pfoten	
<b>Digitalisierung</b>	<b>06</b>
Innovationen aus der Region	
<b>Blick ins Kraftwerk</b>	<b>12</b>
Lokale Meldungen	
<b>Power-Mix</b>	<b>14</b>
Nachrichten aus dem Unternehmen	
<b>Menschen von hier:</b>	<b>16</b>
Straußenalarm in Bayerisch Schwaben	
<b>Gewinnspiel</b>	<b>18</b>
Kreuzwörterlöser lösen und tolle Preise gewinnen	
<b>Familienpaß</b>	<b>19</b>
Kräuter und Gemüse selbst anbauen	

### Kernkraftwerk Gundremmingen

**Informationszentrum**  
Dr.-August-Weckesser-Straße 1  
  
89355 Gundremmingen  
Telefon: 0 82 24 / 78 22 31

Öffnungszeiten:  
Über die aktuellen Öffnungszeiten informieren Sie sich bitte auf der Internetseite des Kraftwerks.

### Kontakt

„hier:“-Redaktion  
E-Mail: hier@rwe.com  
**RWE Power-Besucherdienst**  
0800/8833830 (kostenlose Hotline)



Die „hier:“ und weitere Nachbarschaftsinformationen finden Sie im Internet unter [www.rwe.com/nachbarschaft](http://www.rwe.com/nachbarschaft)

Wenn in der „hier:“ von Personen die Rede ist, sind gleichermaßen weibliche, männliche oder diverse Personen gemeint.

### Impressum

**Herausgeber:** RWE Power AG  
**Anschrift:** Unternehmenskommunikation, RWE Platz 2, 45141 Essen  
**V.i.S.d.P.:** Stephanie Schunck, RWE Power AG

**Redaktion und Gestaltung:**  
RWE Power AG | Edelman GmbH, Köln





**Hunde-  
trinkflasche  
zu gewinnen**

Die „hier:“ verlost eine Hundetrinkflasche für unterwegs. Dazu eine E-Mail mit Namen und Adresse bis zum 8. August an [hier@rwe.com](mailto:hier@rwe.com) mit dem Stichwort „Hunderunde“ senden.

# Auf vier Pfoten durch die Region

Wer im Sommer mal eine neue Route ausprobieren möchte, dem empfiehlt die „hier:“ drei abwechslungsreiche Touren, bei denen Hund und Mensch auf ihre Kosten kommen.

## Mindelmündung in die Donau

Von der Haltestelle Hirschbach geht es in Richtung Mindel und dann den Flusslauf entlang. Nach einem Kilometer kommen Sie zum Flusskraftwerk und haben damit die Mündung der Mindel in die Donau erreicht. Die Wiese zur Rechten bietet sich super an, um den Hund mit einem Ball auszupowern. Folgen Sie anschließend der Donau für wenige Hundert Meter und biegen Sie rechts in Richtung Kraftwerk ein. Nach ein paar weiteren Hundert Metern biegen Sie wiederum rechts ab in Richtung Ortsmitte. Spazieren Sie durch Gundremmingen, bis Sie am Ortsausgang wieder den Startpunkt erreichen.

▷ **START:** Haltestelle Hirschbach, Gundremmingen  **DISTANZ:** ca. 5 Kilometer

## Auwaldsee-Runde Lauingen

Los geht's an der Bushaltestelle Weisinger Straße 40. Autofahrer können auch vom Auwaldsee-Parkplatz aus starten. Folgen Sie der Weisinger Straße und biegen bei der zweiten Möglichkeit links in Richtung Auwaldsee ab. Sobald dieser erreicht ist, spazieren Sie einfach am Ufer entlang und umrunden den See. Auf dem Weg entlang der Wasserlinie sowie auf den Uferwiesen können sich Hunde austoben. Wem eine Runde nicht genug ist, der dreht einfach eine weitere um den See. Schließlich geht es von dort wieder zurück zum Startpunkt.

▷ **START:** Haltestelle Weisinger Straße 40, Lauingen  **DISTANZ:** ca. 6 Kilometer

## Auf dem Donaudamm entlang

Hinter der Bushaltestelle Peterswörther Straße biegen Sie auf die Gries. Folgen Sie dem Weg bis zum Ortsrand und halten Sie sich links. An der nächsten Möglichkeit biegen Sie rechts ab, nach wenigen Hundert Metern erneut. Folgen Sie dem Weg, bis es rechts in Richtung Donau geht. Hier können Sie die weitläufigen Flächen als Hundespielfeld nutzen. Bei der Gabelung links abbiegen und bis zur Donau spazieren. Gehen Sie am Flusslauf entlang, und ihr Hund kann die Umgebung erkunden. Nach kurzer Zeit führt eine Abzweigung nach links. Folgen Sie ihr und erkunden Sie den Trimm-dich-Pfad. Hier kommen Herrchen und Frauchen ins Schwitzen. An den Gewässern vorbei, in Richtung Peterswörth, erreichen Sie nach wenigen Kilometern den Ausgangspunkt.

▷ **START:** Bushaltestelle Peterswörther Straße  **DISTANZ:** ca. 7 Kilometer



In 80 Metern Höhe, am Kühlturm von Block C, haben seltene Wanderfalken ein Zuhause gefunden.

## Kühlturm von Block C: Seit 25 Jahren Heimat seltener Wanderfalken

80 Meter hoch und steil abfallende Wände – das klingt nicht so, als könnte man sich an dieser Stelle wohlfühlen. Und doch hat ein ganz seltener Vogel hier am Kernkraftwerk Gundremmingen seine Heimat gefunden: der Wanderfalken. Auch in diesem Frühjahr und Frühsommer herrscht am Kühlturm von Block C in luftiger Höhe, quasi inmitten der „Taille“ des Kühlturms, in dem dort angebrachten Falkenkästen reges Treiben. „Es gibt im Landkreis Günzburg lediglich zwei Brutplätze für diese seltenen Vögel. Wir freuen uns, dass bei uns auf dem Gelände regelmäßig ein Wanderfalkenpaar brütet und circa drei bis vier Jungvögel aufzieht“, erklärt Gerhard Walburger. Der Hobby-Vogelkundler ist im Kernkraftwerk Gundremmingen über die Partnerfirma Securitas tätig und für Schlüsselsysteme und Unterweisungsfilme verantwortlich.

Aber wie können die Flugversuche der Jungfalken gelingen? Auch darauf kennt der Experte die Antwort: „Vor den

Kästen ist eine Art Balkonplateau angebracht. Die Jungvögel müssen hier zunächst einmal durch Flügelschläge ihre Muskulatur kräftigen, bevor sie dann zum Übungsflug ansetzen“, so Walburger. Das machen Jungvögel hier übrigens seit gut einem Vierteljahrhundert. Denn vor mehr als 25 Jahren wurden die Holzkästen angebracht, 2017 dann erneuert. Sie sind seitdem für Generationen von Wanderfalken ein Domizil geworden.



Wanderfalken brüten alljährlich drei bis vier Jungvögel aus.

## Spieletipps

### Mensch ärgere dich nicht 2.0

Freunde des klassischen „Mensch ärgere dich nicht“ aufgepasst! DOG garantiert durch einige Besonderheiten ein neues Spielerlebnis: Die Würfel werden durch Karten ausgetauscht, und aus Gegnern werden plötzlich Mitspieler. Die verschiedenen Aktionskarten garantieren ein



heiß umkämpftes Spiel, das so manche Freundschaft auf die Probe stellt.

**DOG, 2-6 Spieler, ca. 23 Euro**



### Zwei Doofe, ein Gedanke

Ein Körperteil, eine Biermarke oder ein Song von ABBA? Wie wird wohl die Antwort deiner Mitspieler ausfallen? Jeder Spieler muss versuchen, dieselbe Antwort zu geben wie mindestens ein Mitspieler. „Zwei Doofe, ein Gedanke“ ist ein mitreißendes und unterhaltsames Spiel mit Spaßfaktor.

**„Zwei Doofe, ein Gedanke“, ab 2 Spielern, ca. 18 Euro**

### Action!

Wie der Name schon vermuten lässt – beim Speedminton ist vor allem eines gefragt: Speed! Diese neue Sportart kombiniert Tennis, Squash und Badminton. Groß und Klein kommen so richtig ins Schwitzen und machen schnell Fortschritte – wer es ernst meint, kann sogar an Turnieren teilnehmen!

**Speedminton, 2 Spieler, ca. 50 Euro**

Digitalisierung

# Wir ticken digital

Digitalisierung ist überall: Apps, Software und moderne Gadgets erleichtern unseren Alltag. Was viele nicht wissen: Digitale Neuheiten und Erfindungen kommen nicht nur aus dem Silicon Valley. Auch hier um die Ecke gibt es Unternehmer und Tüftler, die spannende sowie hilfreiche Tools entwickeln und verwenden. Wir zeigen eindrucksvolle Beispiele aus der Region.



## Schicht für Schicht statt Stein auf Stein

Im kleinen Ort Wallenhausen, ganz in der Nähe von Ichenhausen, steht ein Stück digitale Revolution der Baubranche. Das mag auf den ersten Blick verwundern, sieht das Haus – drei Stockwerke, fünf Wohnungen, rotes Dach, Fensterläden aus Holz – doch eigentlich ganz normal aus. Doch die graue Fassade mit ihren Hunderten übereinandergelagerten Betonschichten lässt vermuten, dass die Dinge hier ein wenig anders laufen. Für dieses Haus musste kein Maurer die Kelle schwingen. Es wurde von einem 3D-Drucker erstellt. Stein auf Stein – das könnte bald Vergangenheit sein.

Wie genau das geht? Der Druckerkopf, der ein bisschen wirkt wie eine überdimensionierte Spritztüte, in der keine Sahne, sondern Beton drin ist, bewegt sich auf einem fest installierten Gerüst hin und her. Dabei spuckt er Betonwürste aus, Schicht für Schicht. So wächst das Haus im Takt des Riesen-druckers. Was auf Videos nach Zeitraffer aussieht, ist dabei die reale Geschwindigkeit: Der Drucker, bedient von zwei Mann, hat das Erdgeschoss in 20 Stunden aus Betonwürsten geformt. Zum Vergleich: Eine Maurerkolonie mit fünf, sechs Mann hätte dafür eine volle Woche gebraucht.

Die Firma, die das weltweit erste Mehrfamilienhaus aus dem 3D-Drucker entworfen und gebaut hat, ist kein Weltkonzern, sondern ein Familienunternehmen aus der Region. Gründer Michael Rupp ist Maurermeister, wie sein Sohn Fabian, der zusammen mit seinem Bruder Sebastian den Startknopf am Drucker betätigt hat. „Das hat weltweit für Aufsehen gesorgt“, sagt Fabian Rupp. Es folgten Medienanfragen aus aller Welt und sogar eine Pressekonferenz.

Wissenschaftler der Technischen Universität München begleiten das Projekt. Zum Einsatz kommt ein Spezialbeton mit dem futuristischen Namen „i-tech 3D“, an dem viel hängt. Er muss innerhalb kürzester Zeit fest werden, um die nächste Schicht stabil zu tragen. Aber er darf nicht zu schnell aushärten, damit sich die einzelnen Schichten richtig verbinden können. Das ist wichtig für die Statik.

Die Brüder Rupp waren es auch, die das Thema 3D-Druck ins Familienunternehmen getragen haben. Zunächst aus Neugierde beschäftigten sie sich mit dem Thema, erkannten aber



So sieht das Haus aus dem 3D-Drucker aus. Schicht für Schicht entstehen die Einzelteile im Drucker und werden dann zu einem fertigen Haus zusammengesetzt.

bald das gewaltige Potenzial. Mittlerweile haben sie die „Rupp Gebäude-druck“ gegründet. Für ihr erstes Objekt haben die beiden Rupps noch das Equipment der Firma Peri aus dem nahen Weißenhorn genutzt, die maßgeblich hinter der Technik steckt. Als bald sollen die ersten Mieter in Wallenhausen einziehen. Die Außenfassade des Hauses soll ausnahmsweise ihre Schicht-Optik behalten. „Normalerweise würde man es verputzen. Aber in diesem Fall wollen wir zeigen, dass dieses Haus etwas ganz Besonderes ist“, erzählt Fabian Rupp. Die neu gegründete Firma besitzt selbst übrigens noch kein eigenes Gebäude. Aber für die Brüder steht fest: Wenn gebaut wird, dann nur Wurst für Wurst aus dem eigenen Betondrucker.

## Baupläne verwandeln sich in 3D-Erlebniswelten

Mit einem Klick wechselt der Boden im Wohnzimmer die Farbe. Die dunklen Türen verwandeln sich in helle, das Waschbecken switcht von eckig auf rund, aus der Badewanne wird ein Whirlpool. Was auf dem Tablet im ersten Moment wie ein Computerspiel aussieht, könnte die Zukunft für Häuslebauer und Wohnungsbesitzer sein. Sie können ihr neues Zuhause aus allen Blickwinkeln betrachten, es wunschgerecht einrichten und mittels Virtual-Reality-Brille sogar begehen. Und das alles lange bevor ein Maurer den ersten Stein gesetzt hat.

Möglich macht das eine Software, die clevere Köpfe der Leipheimer Firma Xcyde entwickelt haben. Sie heißt Porter und verwandelt Daten aus blassen Bauplänen in virtuelle 3D-Erlebniswelten. „Wir sind dabei, die Immobilien-Industrie zu digitalisieren“, erklärt Firmengründer Kai Thomas. „Der Clou ist, dass wir echte Produkte von echten Herstellern eingebunden haben.“ Will heißen: Alle fest verbauten Teile stammen aus Katalogen von namhaften Firmen. „Man sieht und erlebt vorher schon, was man später kriegt.“ Xcyde vergibt Lizenzen für seine Software an Bauträger, Immobilienentwickler oder Fertighaus-Hersteller, die potenziellen Kunden damit das neue Heim schmackhaft



Über eine Software können Kunden ihr neues Badezimmer schon vor Fertigstellung individuell gestalten und sogar virtuell begehen.



machen können. „Bauunternehmen, die die Software nutzen, machen ihren Vertrieb effizienter“, weiß Thomas.

Kürzlich hat der Firmenchef zwar ein Büro in München eröffnet, um die Software besser vermarkten zu können. Er ist aber überzeugt, dass man auch in ländlichen Regionen Digitalisierungsprojekte gut vorantreiben kann. Die Menschen hätten kaum mehr Berührungsängste, höchstens das Schlagwort „Künstliche Intelligenz“ erzeuge manchmal besorgte Gesichter. „Wenn man aber erklärt, dass Alexa auch nichts anderes ist, verlieren die Menschen ihre Vorbehalte.“

So habe er auch viel Unterstützung etwa von Mitarbeitern der IHK Schwaben oder der Regionalmarketing Günzburg GbR bekommen, sich auch von Leipheim aus Zugang zu Netzwerken der Immobilien- und Bauindustrie verschaffen können. Anfangs habe er zwar Zweifel gehabt, ob es ihm gelingt, ausreichend qualifiziertes Personal in die Region zu locken. Software-Entwickler seien schließlich sehr gefragt. Aber da müsse man sich als Unternehmen eben etwas einfallen lassen.

Erst kürzlich hat Xcyde einen Sonderpreis in Sachen Familienfreundlichkeit gewonnen, den die Regionalmarketing

Günzburg GbR vergibt. Kinder dürfen mit ins Büro, wo es Spielbereiche für sie gibt. Flexibles Arbeiten ist keine Floskel, sondern gelebte Unternehmensphilosophie. „Es ist egal, wann und wo man arbeitet. Hauptsache, man schafft seine Arbeit.“ Um die Homeschooling-Problematik zu entschärfen, haben laut Thomas auch die Kinder von Mitarbeitern „elektronische Hardware“ von Xcyde erhalten. Zudem könnten die Angestellten Coachings belegen und auf Vier-Tage-Woche umstellen. Das trägt zum Erfolg bei, und Thomas ist sich sicher, dass er mit seiner intelligenten Software einen Nerv getroffen hat. „Die Digitalisierung läuft. Wir schaffen Arbeitsplätze und freuen uns über jeden neuen Mitarbeiter.“ Wo hat man schon die Chance, bei einer kleinen Revolution mitzuwirken?

## Hightech-Landwirt nutzt GPS und Satellitenbilder

Schwungvoll steigt Stephan Bissinger in seinen Traktor. Er schaltet das Tablet an, das neben dem Lenkrad angebracht ist, drückt den Startknopf, und das Fahrzeug legt los. Bissinger muss weder lenken noch schalten. Er hat Zeit, sich umzudrehen und zu schauen, dass hinten die Kartoffeln, die er heute setzt, gleichmäßig in den Boden gleiten. Der Traktor agiert selbstständig, dank GPS-Technik weiß er genau, wo das Feld zu Ende ist, wann er abbremst, wann er lenken muss. „Von Hand könnte ich niemals so exakt fahren“, bekennt Bissinger. „Die Maschine setzt die Kartoffeln bis an die Grenze des Feldes, der Platz wird optimal ausgenutzt.“

Bissinger ist Hightech-Landwirt aus Ichenhausen. Früher hat er mit Drohnen gearbeitet, um seine Felder zu überwachen. Schließlich möchte der moderne Bauer doch wissen, ob das Gemüse gleichmäßig wächst, an welcher Stelle mehr oder weniger Dünger nötig ist. Mittlerweile ist die Drohne aber nur



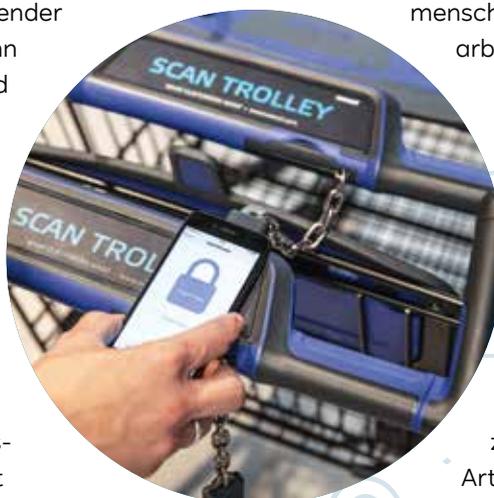
Dank GPS agiert der Traktor von Stephan Bissinger vollkommen selbstständig.

noch ein Spielzeug, die der Familienvater hin und wieder für seine Kinder in die Luft steigen lässt. Bissinger nutzt jetzt Satellitenbilder, aus denen er herauslesen kann, wie er den Dünger einsetzen muss oder ob ein Acker noch zu feucht ist, und er besser wartet, bis er mit seinen Maschinen hineinfährt.

Vor zehn Jahren hat Bissinger seinen Job als Marketingleiter bei einem großen Traktorenhersteller aufgegeben, um den elterlichen Betrieb zu übernehmen. „Mein Vater hat schnell gemerkt, welche Erleichterung die Digitalisierung bringt.“ Das sehen laut Bissinger, der Obmann der Landwirte im Kreis Günzburg ist, auch die allermeisten Kollegen mittlerweile so. „Dinge wie Spurführung per GPS werden bald Standard sein.“ Was längst zum Alltag eines Landwirts zählt, ist die Arbeit am Computer. Mithilfe entsprechender Software, wie sie Bissinger vertreibt, kann man jeden Schritt bei Aussaat, Ernte und Düngung planen und dokumentieren. Sie ist aber auch nötig, um exakte Fahrtrouten für die GPS-gesteuerten Traktoren zu erstellen.

Als das Handy klingelt, antwortet Bissinger nur kurz: „Okay, ich schicke die Daten rüber.“ Am anderen Ende ist ein Lohnunternehmer, der im Auftrag des 41-Jährigen heute Zuckerrüben aussät. Der Ichenhausener Landwirt schickt

dem Kollegen einen Zugangslink für eine App, in der genau verzeichnet ist, welche Felder heute dran sind. „Früher musste jemand mit rausfahren und alles zeigen.“ Die Landwirtschaft ist heute hoch spezialisiert. Bissinger konzentriert sich auf die Themen Aussaat und Pflanzenschutz bestimmter Feldfrüchte, hat dafür die nötigen Maschinen angeschafft und erledigt die Arbeiten auch für andere Bauern. Im Umkehrschluss holt er sich Hilfe, wenn es um die Ernte seiner Kartoffeln, seiner Roten Bete oder seiner Zuckerrüben geht. Gleichzeitig ist Bissinger Spezialist in Sachen Pflanzenschutz und will stets auf dem neuesten Stand sein. Deswegen hat er einen Roboter im Auge, der selbstständig über die Felder fährt und in Echtzeit erkennt, ob da eine Pflanze oder ein Unkraut steht. Er sprüht nur auf das Unkraut. Eine menschliche Hand könnte niemals so exakt arbeiten ...



## Mit dem smarten Einkaufswagen rund um die Uhr shoppen

Handy zücken, vor den Scanner halten, Code abschnappen, und schon geht die Tür zum Mini-Supermarkt auf, der rund um die Uhr geöffnet hat. Einmal drin, sucht man sich in aller Ruhe Nudeln, Mehl, Zucker und alles Weitere zusammen. Anschließend scannt man alle Artikel mit dem Smartphone und zahlt per



Der Einkaufswagen lässt sich per App entriegeln und der Inhalt des Wagens wird digital erfasst.

App. Keine Kasse, kein langes Anstehen – ab nach Hause. Was wie ein Zukunftsexperiment klingt, ist schon Realität, entworfen und realisiert von der Firma Wanzl in Leipzig.

Das Unternehmen fertigt seit Jahrzehnten Einkaufswagen, Regale und Ladeneinrichtungen. Seit 2016 verfügt es aber auch über ein Digital Office, das sich der Digitalisierung von Supermärkten und Geschäften – kurz: dem Einkaufen von morgen – verschrieben hat. Den 24/7-Shop hat Wanzl mit der Supermarkt-Kette ‚tegut...‘ realisiert. In der Region gibt es bis dato nur einen dieser Art, natürlich auf dem Betriebsgelände von Wanzl. Die Beschäftigten können sich schnell einen Pausensnack holen und brauchen dafür kein Handy, die Mitarbeiter-Karte genügt. „Dieses Shop-Format eignet sich für kleinere Geschäfte zur Nahversorgung, im ländlichen Bereich oder auf dem Uni-Campus“, erklärt Tobias Ruf, der bei Wanzl die digitale Entwicklung leitet.

Auf dem Werksgelände hat das Leipheimer Unternehmen auch ein sogenanntes Creative Center eingerichtet, in dem die Mitarbeiter potenziellen Kunden ihre Ideen und Konzepte präsentieren. Dort wurde auch der smarte Einkaufswagen vorgestellt, der ohne Münzen auskommt. Um ihn auf dem Parkplatz aus der Kette zu lösen, muss man das Smartphone zur Hand nehmen und das Schloss per App entriegeln. „Wir haben immer weniger Bargeld in der Tasche, deswegen brauchen wir auch in diesem Bereich Alternativen“, erklärt Ruf. Das smarte Pfandsystem ist in verschiedenen Testmärkten in Deutschland schon Realität. Und die nächste Generation der smarten Einkaufswagen steht bereits in den Startlöchern: Ausgestattet mit einem sogenannten Scan-Modul und einer Kamera wird hier der gesamte Warenkorb des Einkaufenden digital erfasst. „So entfällt für den Kunden auch noch das eigenhändige Scannen“, berichtet Ruf.

Im Geschäft geht der Kunde dann von Regal zu Regal, sucht zusammen, was auf dem Einkaufszettel steht, und liest das jeweilige Produkt mit einer am Einkaufswagen befestigten Scan-Einheit ein, die mit dem Handy verbunden ist. Eine entsprechende App listet die Produkte, rechnet alles zusammen und leitet die Zahlung in die Wege, wenn der Kunde diese vor dem Verlassen des Geschäftes bestätigt. Und sind die Menschen bereit für all die digitalen Entwicklungen? „Dazu machen wir uns natürlich vorher Gedanken. Die Marktforschung zeigt uns aber: Was die Menschen am meisten beim Einkaufen nervt, ist immer noch das Anstehen an der Kasse.“ Und das gehört in Zukunft dank App und Smartphone der Vergangenheit an.

### Das Computer-Herz schlägt weiter

Der Computer zu Hause hat schon ein paar Jahre auf dem Buckel, das Betriebssystem läuft nicht mehr rund, der Arbeitsspeicher ächzt und stöhnt. Kurzum: Das Ding ist alt und schlapp. Was tun? Klar, ein neues Gerät muss her.

Für Andreas Meir, Experte für digitale Leittechnik, und seinen Kollegen und IT-Spezialisten Wolfgang Sparhuber ist die Sache leider ein bisschen komplizierter. Sie arbeiten im Kernkraftwerk Gundremmingen. Und dort lassen sich die Rechner nicht so einfach austauschen. Diese Computer überwachen Abläufe, regeln Maschinen sowie Vorgänge und benötigen dafür ganz bestimmte Software, die auf einem neuen Rechner unter Umständen nicht mehr laufen würde. Auch der Aufwand für eine entsprechende Umrüstung lohnt sich oftmals nicht.

Die Lösung für das Problem ist verblüffend einfach: Sparhuber und Meir packen den alten Computer samt Software, Anwendungen und Treibern einfach in einen großen Superrechner. Nach der Transformation ist der alte Rechner nur noch virtuell vorhanden, als kleine, eigenständige Einheit, die nach wie vor ihre Prozesse und Anwendungen ausführt, aber sämtliche „Altersschwächen“ über Bord geworfen hat, weil sie die Architektur und Leistung des neuen Super-Rechners nutzt. Es sind keine Aktualisierungen mehr für das „alte“ Betriebssystem nötig und keine Sicherheits-Updates, weil alles unter dem (Schutz-)Mantel des neuen Superrechners liegt und läuft, der gleich Heimat für zwei oder drei Dutzend alter Computer ist.

Wirklich einfach ist das Ganze natürlich nicht. Nicht nur ein spezielles Transformerprogramm ist für die Verwandlung notwendig, sondern vor allem eine ganze Menge Know-how, das sich Meir und Sparhuber in den vergangenen Jahren angeeignet haben. Für einen Mitarbeiter, der anschließend einen „alten“ Computer bedient, ändert sich wenig. Er hat jetzt zwar keinen stationären Rechner mehr an seinem

Schreibtisch stehen, kann mit seinem neuen Equipment, einem Bildschirm, einer Tastatur und einer Maus aber via Fernzugriff alles so ausführen wie früher: auf die Daten zugreifen, Vorgänge und Abläufe kontrollieren sowie steuern oder Messergebnisse abrufen. Auch in Sachen Sicherheit gibt es Vorteile: „Ich kann einen Server leichter und besser schützen als zig verteilte Computer“, sagt Sparhuber. Zudem bestehe nicht mehr die Gefahr, dass jemand einen USB-Stick in den Rechner steckt, der ein Schadprogramm enthalten könnte. Und wenn mal ein Glas auf dem Schreibtisch umfällt, dann tropft das Wasser auf den Boden und läuft nicht über den Rechner, weil er eben nicht mehr da ist. „Sogar energetisch ist es ein großer Vorteil, weil der Superrechner weniger Strom braucht als die vielen einzelnen Computer“, erklärt Meir.

Für Sparhuber und Meir steht die nächste Aufgabe schon an: Rund 50 Maschinen, Kleinsysteme und Rechner warten darauf, virtualisiert zu werden. Am Ende fliegt nur die Hardware – die Hülle der Computer – raus.

Wolfgang Sparhuber (links) und Andreas Meir fassen im Kraftwerk Gundremmingen viele alte Computer zu einem neuen Superrechner zusammen.





# „Konzept gut geeignet, um Rückbau sicher und effizient durchzuführen“



**Das Kernkraftwerk Gundremmingen geht zum Jahresende 2021 vom Netz. Das entspricht den Regelungen des Atomgesetzes. Ein Gespräch mit Kraftwerksleiter Heiko Ringel.**

**Herr Dr. Ringel, 2021 ist das letzte Jahr Leistungsbetrieb in Gundremmingen. Wie geht es Ihnen?**

Wir sind stolz darauf, in den vergangenen Jahrzehnten mit unserer Anlage zur sicheren, verlässlichen und klimafreundlichen Stromversorgung der Region Bayerisch Schwaben beigetragen zu haben. Ende Mai haben wir zudem einen wichtigen Meilenstein erreicht: Wir haben vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz die Genehmigung für die Stilllegung und den Abbau von Block C erhalten. Auf den Rückbau haben wir uns gut vorbereitet. Denn das ist eine anspruchsvolle Aufgabe, für die engagierte und professionelle Experten benötigt werden. Unsere Belegschaft ist super motiviert und freut sich auf neue spannende Aufgaben.

**Für Block B hat der Rückbau bereits begonnen. Profitieren Sie von diesen Erfahrungen nun bei Block C?**

Ja, auf jeden Fall. Mit dem sogenannten Integrierten Rückbauprozess, kurz IRP, haben wir im bisherigen Rückbau von Block B gute Erfahrungen gemacht. Strategie und Konzept sind also gut geeignet, um ihn bei Block C sicher und effizient

durchzuführen. Diesen Prozess haben wir bei RWE hier am Standort mitentwickelt.

**Was genau passiert bei diesem Prozess?**

Unser IRP verbindet den Abbau von Komponenten in den Anlagenräumen mit allen weiteren Prozessschritten wie etwa Zerlegung, Bearbeitung, Dekontamination und Freigabe\* beziehungsweise Entsorgung des Abbaumaterials. Darüber hinaus haben wir in den vergangenen zwei Jahren rund fünf Millionen Euro in den Umbau unseres Technologiezentrums – im Maschinenhaus des ehemaligen Blockes A – zu einer modernen und effizienten Behandlungsfabrik investiert. Durch den Umbau und die begleitende Digitalisierung von Prozessen wurden Logistikwege und Transportzeiten deutlich optimiert. Außerdem haben wir neue Maschinen, Säge-Anlagen und Fördertechnik für den Rückbau angeschafft.

**Welche großen Meilensteine und Aufgabenpakete stehen in den nächsten Jahren für Sie und Ihr Team an?**

Ziel des kerntechnischen Rückbaus ist die Entlassung der Gebäude und des Geländes aus dem Geltungsbereich des Atomgesetzes. Das wollen wir bis Mitte beziehungsweise Ende der 2030er-Jahre sicher und effizient erreichen. Unser nächster wichtiger Meilenstein dafür ist die Brennelementfreiheit: Für Block B ist diese Ende 2022 erreicht, für Block C Ende 2026.

\*Im Rahmen der Freigabe wird jedes einzelne Element von unserem Bereich Strahlenschutz zweimal freigemessen. Anschließend wird die radiologische Unbedenklichkeit durch unsere Aufsichtsbehörden überprüft und bestätigt.



## Dauerausstellung aktualisiert

Neue Exponate und Infotafeln, dazu interaktive Modelle zum Ausprobieren und Mitmachen: Die Dauerausstellung des Informationszentrums Gundremmingen ist in den vergangenen Monaten überarbeitet und aktualisiert worden. Derzeit sind die Türen wegen der Pandemie zwar noch geschlossen und es gilt die Maxime „Gesundheit geht vor“. Aber das Team des Informationszentrums hofft, interessierte Besucherinnen und Besucher bald wieder begrüßen zu können, damit sie sich einen Überblick über die zahlreichen Aspekte des Kraftwerksabbaus nach dem Ende der Stromproduktion machen können – von der sicheren Abbautechnik, dem verantwortungsvollen Umgang mit abgebauten Materialien bis hin zum Strahlen- und Umweltschutz.

Mehr Informationen unter <https://www.group.rwe/nachbarschaft/rwe-erleben/informationszentren/informationszentrum-gundremmingen>



Die Dauerausstellung präsentiert sich mit neuen Infotafeln und Exponaten.

Fotos: RWE



## Produktionsrekord

**Runde Sache:** Am 9. März 2021 um 16:38 Uhr hat der Kernkraftwerksstandort Gundremmingen seit seiner Inbetriebnahme mit seinen drei Blöcken A, B und C insgesamt 700 Milliarden Kilowattstunden elektrische Energie erzeugt. Block C bleibt noch bis Ende 2021 am Netz.

Mit 700 Mrd. kWh ⚡  
könnte man außerdem ...



... mit 43,7 Mio. Elektroautos  
einmal um die ganze Welt fahren



... ein einziges Elektroauto  
mehr als 12 Mrd. Mal aufladen



... einen einzigen Bundesbürger  
über 97,5 Mio. Jahre lang mit  
Strom versorgen



... die Stadt Berlin insgesamt  
52,6 Jahre lang mit Strom  
beliefern

# Neues Vorstandstrio treibt Transformation von RWE weiter voran

Es war bereits die zweite Hauptversammlung in Folge, die RWE Ende April coronabedingt virtuell abhalten musste. Und es war der letzte große Auftritt von Rolf Martin Schmitz als Vorstandsvorsitzender. Denn am 1. Mai hat das neu formierte, dreiköpfige Vorstandsteam der RWE AG seine Ämter angetreten: Markus Krebber (48), zuvor Finanzvorstand, ist Nachfolger von Schmitz. Krebbers ehemalige Position

hat Michael Müller (50), der seit November 2020 Mitglied des Vorstands der RWE AG ist, übernommen. Zvezdana Seeger (56) komplettiert den Vorstand. Sie ist seit November 2020 Personalvorständin und Arbeitsdirektorin der RWE AG. Das neue Vorstandstrio präsentierte Mitte Mai auch die Zahlen für das erste Quartal des Jahres: In den ersten drei Monaten von 2021 hat RWE mehr als eine Milliarde Euro investiert – nahezu

doppelt so viel wie im Vorjahreszeitraum. 963 Millionen Euro davon flossen in neue Windkraft- und Solaranlagen sowie Batterien. Dieses Tempo wird RWE beibehalten und im laufenden Geschäftsjahr deutlich mehr investieren als 2020. Dabei erfüllen mehr als 90 Prozent der eingesetzten Mittel die von der EU-Kommission aufgestellten Kriterien für ökologisch nachhaltige Investitionen.

RWE treibt ihre Transformation somit weiter voran. Aktuell errichtet das Unternehmen Windkraft- und Solaranlagen sowie Batteriespeicher mit einer installierten Kapazität von 3,7 Gigawatt.



Der neue Vorstand der RWE AG: (von links) Michael Müller, Zvezdana Seeger und Markus Krebber.

Alle Zahlen zum 1. Quartal 2021 finden Sie hier:



Markus Krebber will als neuer RWE-Chef vier Schwerpunkte setzen: Das Thema Nachhaltigkeit soll noch tiefer im Unternehmen verankert werden. Zudem formuliert er den Anspruch, über die gesamte Wertschöpfungskette – mit Erzeugung, Speicher- und Wasserstofftechnologien – marktführend in den Kernmärkten sowie ein noch stärkerer Partner für die Dekarbonisierung anderer Wirtschaftssektoren zu sein. RWE soll auch zu einem noch attraktiveren Arbeitgeber werden.

## Gut aufgestellt beim Thema Wasserstoff



Wasserstoff hat enormes Potenzial für die Energiewende und für RWE. Die vielfältigen Aktivitäten des Unternehmens sind jetzt unter dem Dach der RWE Generation gebündelt. Geleitet wird das neue Vorstandsressort seit Februar von Sopna Sury (46). Die neue Einheit soll die Wasserstoffstrategie von RWE ausgestalten und umsetzen sowie die Projekte in den Kernmärkten vorantreiben. Insgesamt drei H<sub>2</sub>-Projekte, an denen RWE beteiligt ist, stehen seit kurzem in der engeren Auswahl für eine Förderung aus dem Programm für „Wichtige Projekte von gemeinsamem europäischem Interesse“. Das haben Bundeswirtschaftsministerium und -verkehrsministerium Ende Mai bekanntgegeben.

Für deutsche Projekte stehen laut Bundesregierung Fördermittel in Höhe von acht Milliarden Euro zur Verfügung. 230 Projektanträge wurden eingereicht. Nach fachlicher Prüfung und Bewertung wurden 62 Vorhaben ausgewählt, die in der zweiten Verfahrensstufe an einem „Matchmaking-Prozess“ auf europäischer Ebene teilnehmen.

RWE ist entlang der gesamten Wertschöpfungskette für grünen Wasserstoff aufgestellt: Von der Produktion sauberen Stroms, über das Know-how, grünen Wasserstoff in Elektrolyseuren herzustellen und später zwischenzulagern, bis hin zur bedarfsgerechten Bereitstellung des Brennstoffs. RWE treibt mit namhaften Partnern über 30 Wasserstoffprojekte voran. Mehr auf [www.rwe.com/wasserstoff](http://www.rwe.com/wasserstoff)

# Entschädigung für Kernenergieausstieg geregelt

Bei der Entschädigungsregelung für den schnelleren Ausstieg aus der Kernenergie in Deutschland haben sich die Kernkraftwerksbetreiber jetzt mit den verantwortlichen Ministerien der Bundesregierung (Umwelt, Naturschutz und Nukleare Sicherheit; Finanzen; Wirtschaft und Energie) einvernehmlich verständigt. Damit liegt nach nunmehr zehn Jahren eine Lösung vor, um Rechtssicherheit für alle Beteiligten herzustellen.

Das Bundesverfassungsgericht hatte zuletzt im September 2020 den Gesetzgeber verpflichtet, eine Entschädigungsregelung für die nicht mehr nutzbaren Stromkontingente sowie für die frustrierten Investitionen zu erlassen. Unter frustrierten Investitionen versteht man, dass die Unternehmen bereits für längere Laufzeiten in die Kernkraftwerke investiert haben, diese Investitionen dann durch den vorzeitigen Kernenergieausstieg nicht mehr zum Tragen gekommen sind. Für RWE geht es in dem Verfahren



um die Entschädigung eines Stromkontingents aus dem Kraftwerk Mülheim-Kärlich in Höhe von 25,9 Terawattstunden (TWh) sowie um frustrierte Investitionen aus dem 2011 beschlossenen Kernenergieausstieg. Die jetzt gefundene Verständigung sieht vor, dass die Kernkraftwerksbetreiber eine Entschädigung für die nicht mehr nutzbaren Strommengen in Höhe von 33,22 Euro/MWh brutto erhalten. RWE würden zudem rund 20 Millionen Euro frustrierte Investitionen erstattet.

„Wir haben konstruktive und zielgerichtete Gespräche mit der Regierung geführt“, betont RWE Power-Vorstand Nikolaus Valerius, zuständig für das Ressort Kernenergie. „Der Weg zu einer gesetzlichen Regelung mit einem angemessenen Ausgleich ist nun in Gang gesetzt.“ Die im Frühjahr gefundene Verständigung steht unter Vorbehalt, bis eine entsprechende gesetzliche Regelung im Atomgesetz verankert ist. Zudem prüft die EU die Regelung.

## Verantwortung für Umwelt und Menschen

„Neue Wege für eine nachhaltige Zukunft“ – unter dieser Überschrift fasst RWE ihren aktuellen Stand beim Thema Nachhaltigkeit zusammen. Der 136-seitige Report zeigt, was das Unternehmen im vergangenen Jahr geleistet hat. So hat sich etwa der Anteil der regenerativen Energien an der Gesamtstromerzeugung innerhalb eines Jahres von rund 10 auf mehr als 20 Prozent verdoppelt. Bei der Kraftwerkskapazität ging es für die Erneuerbaren von rund 20 auf 25 Prozent (bezogen auf die gesamte Leistung) nach oben. Allein 1,9 Milliarden Euro wurden 2020 in neue Wind- und Solaranlagen investiert. Und: 2020 hat RWE die Treibhausgasemissionen

erneut deutlich senken können – mittlerweile das achte Jahr in Folge. Von 2012 bis 2020 allein in Sachen Kohlendioxid aus der Stromerzeugung um 62 Prozent. Das Ziel: bis 2040 klimaneutral sein.

RWE verfolgt beim Thema Nachhaltigkeit einen ganzheitlichen Ansatz: Umwelt, Soziales und Gesellschaft stehen gleichermaßen im Fokus. So spielt zum Beispiel „Diversity“ eine wichtige Rolle im technisch geprägten und international agierenden Unternehmen. Zwischen 2017 und 2020 legte der Anteil von Frauen an allen Beschäftigten um die Hälfte auf etwa 15 Prozent zu.



RWE hat einen 136-seitigen Report zum Thema Nachhaltigkeit veröffentlicht.

Diese und mehr Zahlen finden Sie im Nachhaltigkeitsbericht: <https://www.group.rwe/verantwortung-und-nachhaltigkeit>

# Afrika-Feeling im bayerischen Schwabenland



Auf einer Farm in Leipheim züchten Susanne und Horst Engelhardt Strauße. 600 Tiere gehören zum Betrieb und bringen echtes Afrika-Feeling ins bayerische Schwabenland. Die „hier:“ hat die Straußenzüchterin nach einigen Jahren noch einmal besucht. Sie erklärt, was sie an den Tieren so fasziniert und wie sie seit fast 30 Jahren mit ihnen lebt.

Sie werden bis zu 2,50 Meter groß, haben einen langen Hals und können sehr schnell laufen: Afrikanische Strauße sind beeindruckende Tiere. Auf der Farm Donaumoos in Leipheim rennen rund 600 Strauße über die Felder. Seit 1993 züchten Susanne Engelhardt und ihr Mann Horst dort die größte Vogelart der Welt. Auch nach bald 30 Jahren ist Susanne Engelhardt noch immer von den Tieren fasziniert: „Sie sind sehr neugierig, können sehr zutraulich sein und kennen schnell ihre Bezugspersonen.“ Bevor die Corona-Pandemie die Öffnungszeiten der Farm enorm einschränkte, veröffentlichten die Engelhardts regelmäßig die errechneten Termine, an denen die Straußenküken schlüpfen sollten, damit Besucher hautnah dabei sein durften. Bei Führungen über die Farm konnten Interessierte auch die erwachsenen Tiere hautnah erleben.

Der Tag von Susanne Engelhardt beginnt früh. Ab sieben Uhr ist sie im Stall und versorgt noch vor dem Frühstück ihre Tiere. Anschließend ist Büroarbeit angesagt. Am Nachmittag müssen dann die Straußenküken versorgt werden, gegen 17 Uhr geht es noch mal in den Stall. Von Mittwoch bis Samstag kümmert sich Susanne Engelhardt außerdem um den geöffneten Hofladen.

### **Straußenfarm ist Familiensache**

Auf der Straußenfarm arbeiten neben Susanne Engelhardt auch ihr Mann und ihre älteste Tochter, die im Hofladen assistiert. Im Familienbetrieb sind außerdem acht weitere Leute beschäftigt, die bei der täglichen Arbeit helfen. Denn im Betrieb wird auch geschlachtet, sodass das frische Fleisch direkt im Hofladen angeboten werden kann. „Straußenfleisch ist sehr hochwertig und ähnelt dem von anderem Geflügel“, erklärt Engelhardt. „Im Vergleich zu vielen anderen Nutztieren, die ihr gesamtes Leben im Stall stehen, haben die Strauße eine großartige Zeit.“ Sie sind schließlich viel draußen, haben reichlich Auslauf und leben fast wie in freier Wildbahn. Das schlägt sich auch in den Nährwerten wieder: Straußenfleisch ist fett- und cholesterinarm und hat viel Eiweiß – noch mehr als Geflügel.

Aber auch andere Straußenprodukte wandern über die Ladentheke. „Wir verarbeiten das gesamte Tier – man kann



fast alles verwenden.“ Aus der Haut wird Leder hergestellt, die Eier werden weiterverarbeitet zu Straußeneiernudeln oder ausgeblasen als Dekoartikel verkauft, sogar die Federn der Strauße finden sich in Staubwedeln wieder.

### **Überregional bekannt und beliebt**

Doch die ungewohnte Fleischsorte beäugen Besucher im Laden zunächst vorsichtig: „Viele sind anfangs skeptisch und kaufen erst mal nur ein bisschen, um es zu probieren. Aber der Großteil kauft dann wieder.“ Denn Susanne Engelhardt setzt in ihrem Betrieb auf Transparenz: „Unsere Farm hat normalerweise täglich für Besucher geöffnet. Bei unseren Führungen erklären wir, was bei einer Straußenzucht passiert. So kann sich jeder ein Bild vom Wohl der Tiere machen.“ Und das kommt gut an. „Wir sind in der Region und darüber hinaus bekannt. Manche Gruppen fahren mehrere Stunden mit dem Bus, um unsere Führungen zu besuchen. Da kommen Leute aus Stuttgart, München, Nürnberg und sogar aus Österreich“, erzählt Engelhardt. Von der Krabbelgruppe über Vereine und Betriebsausflüge bis zum Rentnertreff ist alles dabei. Momentan gibt es aber leider keine Besucher – zur Corona-Pandemie kommt derzeit auch noch die grassierende Geflügelpest. Doch Susanne Engelhardt hat Hoffnung, dass der Betrieb bald wieder zur Normalität zurückkehren und das Team wieder Gäste empfangen kann. Für den Moment bleiben ihr also nur die Strauße. „Ich freue mich jeden Tag auf meine Tiere“, sagt sie. „Und bin froh, dass wir mit dieser außergewöhnlichen Tierart eine Nische gefunden haben.“



# Tolle Preise gewinnen!

Senden Sie das Lösungswort sowie Ihren Namen, Ihre Anschrift und Ihre Telefonnummer an: hier@rwe.com oder per Post an die RWE Power AG, Abteilung PEC-E, RWE Platz 2, 45141 Essen. **Einsendeschluss ist der 8. August 2021.**

**1. Preis: 3-in-1 Lampe, Getränkekühler und Lautsprecher**



**2. Preis: HEPA-Luftreiniger**



**3. Preis: Super Mario 3D World**



wärmende Lichtquelle draußen	Großstadt in Indien	durchs. Kreppgewebe (frz. Kf.)	Dringlichkeitsvermerk	Abk.: Riesentorlauf	Schiff zum Übersetzen	▼	Trockengras	Briefversand per Computer (engl.)	▼	nicht klein	Würzpflanzen	bayer., österr.: das Mähen	▼	großer Musiker, Komponist (it.)	großer Landschaftsgarten	Zierpflanze, Schnittblume
▶	▶	▶	▶	▶	▶					Muskelzusammenziehung	▶			4	▶	▶
Strick zum Segelschnüren			9				Dichter v. St. Nacht	Entferngs-Messer				nat. Kopfschmuck	Edelpelz			
Schauspieleraufgabe						sibir. Fluss zum Ob-bus			1	nicht diese oder jene						
▶				Nähmittel		sommerl. Getränk							Abk.: Steinkohleeinheit			5
Eigenschaft kalkhalt. Wassers	Kalziumionenkonzentration im Wasser		Gerät zum Rösten	▶				mehrsätziges Tonstück		Fluss zur Rur					erzielte Verkaufssumme	
altgriech. Freundin, Geliebte								Betrieb des Druckgewerbes				7				
Abk.: außer Tarif			Bantu-volk in Ruanda, Burundi		Pult in Kirchen	russ. Männername			3	radioaktives Element		US-Politiker (Al)	Trunkenheit			
griech. Vorsilbe: Volks..., Völker...		10				Südwind am Gardasee		veraltet: Kinderpflegerin (engl.)					8	Abk.: Int. Arbeitsorganisation		Abk.: national
▶				Männer-, Fürstename						6	Vereinigung, Bündnis				2	
anhänglich		Lebewesen (Mz.)						ugs.: zäh, robust					Insel im griech. Mythos (lat. Name)			
australischer Laufvogel				z. Hausgehörende Grünfläche							sehr kalte Witterung					39 - kanzlit.de

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

**Lösungswort**

Scannen Sie den QR-Code ein und versenden Sie direkt Ihre E-Mail mit Lösungswort.



„Wanderung“ lautete die Lösung des Preisrätsels der letzten „hier.“ (Ausgabe 02/2020). Gewonnen haben Hermann Baumgartner aus Günzburg (1. Preis, Smartwatch), Rosa Mayer aus Dillingen (2. Preis, Lego Windrad) und Gerhard Bluhm aus Leipheim (3. Preis, Brotbackautomat). Herzlichen Glückwunsch!

Teilnahmeberechtigt an den Gewinnspielen in diesem Heft sind alle Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, die keine Mitarbeiter von Edelman, nicht mit der Organisation der Gewinnspiele betraut oder mit solchen Personen verwandt sind. Die Namen der Gewinner werden in der nächsten Ausgabe dieses Magazins veröffentlicht. Die Gewinne können von den Abbildungen abweichen. Der ordentliche Rechtsweg wird ausgeschlossen. **Die Teilnahme über Teilnahme- oder Gewinnspiel-Anmeldungsdienste ist ausgeschlossen.**

**Verantwortlich für dieses Gewinnspiel ist die RWE Power AG.** Ihre personenbezogenen Daten werden ausschließlich zum Zweck der Gewinnermittlung verarbeitet. Eine Verarbeitung zu anderen Zwecken erfolgt nicht. Im Falle eines Gewinnes werden Ihre Daten (Name, Anschrift) an die Edelman GmbH ausschließlich zum Zwecke der Zustellung der Gewinne weitergeleitet. Nach Beendigung des Gewinnspiels werden alle personenbezogenen Daten gelöscht. Gerne geben wir Ihnen Auskunft darüber, welche Rechte (Löschen, Auskunft, Widerspruch bezüglich der Teilnahme am Gewinnspiel etc.) Sie geltend machen können. Nehmen Sie hierzu Kontakt auf unter: datenschutz@rwe.com.

# Gesund, lecker und selbst gemacht

Kräuter oder Gemüse selbst anzubauen, macht der ganzen Familie Spaß. Ob im eigenen Garten, auf dem Balkon oder auf der Fensterbank – Platz dafür findet sich fast überall. Die „hier:“ zeigt Ideen für mehr Frische in der Küche, die mit Kindern einfach nachzumachen sind.

## Kresse anpflanzen – die einfache Variante

Kresse sieht nicht nur hübsch aus, sondern braucht auch nicht lange bis zur Ernte. Gut also für ungeduldige Küchenhelfer. Legen Sie eine Schale mit vier Lagen Küchenpapier aus und wässern Sie diese gründlich. Darauf können die Kleinen die Kressesamen gleichmäßig streuen. Decken Sie die Schale mit einem Teller ab, damit die Samen ein bis zwei Tage ohne Licht keimen können. Prüfen Sie ab und zu, ob das Papier noch gut feucht ist. Sobald sich erste Keime zeigen, nehmen Sie den Teller ab und stellen die Schale ins Licht. Gießen Sie weiterhin fleißig – die Unterlage soll nass bleiben, die Kresse aber nicht im Wasser stehen. Nach drei bis fünf Tagen können Sie die Kresse mit einer Schere ernten. Hier können auch schon Kindergartenkinder mithelfen.

## Gemüse neu austreiben lassen

Einige Gemüsesorten kann man ganz einfach nachtreiben lassen. Lauch oder Frühlingszwiebeln sind dafür ein gutes Beispiel. Schneiden Sie dafür mindestens 5 cm oberhalb der Wurzel ab und stellen Sie die Abschnitte circa sechs Tage in lauwarmes Wasser. Je frischer die Wurzeln, desto besser. Wichtig: Tauschen Sie das Wasser einmal täglich aus. Im Anschluss können die Zwiebeln in Substrat eingepflanzt werden. Auch Basilikum lässt sich einfach über Stecklinge vermehren. Entfernen Sie die unteren größeren Blätter und lassen die oberen kleinen Blätter am Trieb. Nach 15 bis 20 Tagen bilden sich Wurzeln, und Sie können das Basilikum in einen Topf pflanzen.

## Kresse-Dip

250 g Quark  
 ½ Becher Schmand  
 ½ Becher Sahne  
 1 Knoblauchzehe  
 Kresse  
 Zitronensaft  
 Salz und Pfeffer

Quark, Schmand und Sahne glattrühren. Kresse kleinschneiden, Knoblauch schälen und pressen und hinzufügen. Mit Zitronensaft, Salz und Pfeffer abschmecken und mit Kresseblättchen dekorieren. Guten Appetit!





Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

# ZUHAUSE ~~NICHT~~ SICHER?!

**Bist du akut von Gewalt zuhause betroffen oder kennst du jemanden  
in deiner Nachbarschaft, der von Gewalt betroffen ist?  
Hier findest du alle wichtigen Infos dazu, was du tun kannst  
und wo du Hilfe findest:**

**[staerker-als-gewalt.de](https://staerker-als-gewalt.de)**

**DU KANNST HELFEN!**

Gewalt gegen Frauen geht uns alle an:

Mach deine Nachbarschaft

**#StärkerAlsGewalt**

**STÄRKER  
als Gewalt**  
[staerker-als-gewalt.de](https://staerker-als-gewalt.de)